

Pöhlend

Bericht

über die

unter dem Allerhöchsten Schutze

Ihrer Majestät, der Herrin und Kaiserin

Maria Alexandrowna

stehenden Kleinkinderschule

Marien-Hsfl

zu Hapsal

von

dem Geschäftsführer der Anstalt

Carl Rußwurm,

Inspector der Schulen zu Hapsal.

ARDEP - 560

Fr. R. Krousewitsch
Eesti NSV Riiklik
Racmatukogu
LA 3059

Neval,

gedruckt bei Ch. Assafrey.

1862.

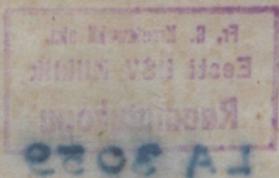
372/3 (09) (47.42)

Nr. 52.

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, daß nach Beendigung desselben der Abgetheilten Censur in Dorpat die vorschristmäßige Anzahl Exemplare zugestellt werde.

Dorpat, den 7. April 1862.

Abgetheilter Censur de la Croix.



Die von dem edlen Oberlin im Steinhale vor fast einem Jahrhunderte zuerst angeregten Kleinkinderschulen oder Bewahranstalten haben sich seitdem zum Heile des heranwachsenden Geschlechts in alle Länder Europas, ja selbst bis zu den heidnischen Völkern verbreitet und sind seit einigen Jahrzehnten auch nach Rußland verpflanzt worden, wo sie bei dem opferbereiten Sinne der Bewohner bald allgemeiner Anerkennung und fröhlichen Gedeihens sich zu erfreuen hatten. Nicht allein wurden von Privatleuten, denen die Wichtigkeit einer verständigen Unterweisung grade in den zartesten Jahren des Lebens klar geworden war, hinreichende Summen zu diesem Zwecke zusammengebracht, sondern auch die Aufmerksamkeit der Erhabenen Kaiserfamilie ward auf diese Anstalten gelenkt, und Ihre Majestät, die Herrin und Kaiserin hat im liebenden Interesse für die Anfänge der Bildung auch unter den bedürftigsten Ständen die Gnade gehabt, das Patronat über solche Einrichtungen im ganzen Reiche zu übernehmen, und dadurch die allgemeine Wohlfahrt und das geistige Gedeihen ihrer dankbaren Unterthanen in nicht geringem Maße zu fördern.

In unsern Ostseeprovinzen hat durch die Bemühungen wohlthätiger Vereine, so wie durch das Interesse wohlwollender Privatleute die zarte Jugend der ärmeren Städtebewohner manche Pflege, doch auch die Ungunst der Zeitumstände erfahren.

Die in Reval von der Frau Geheimrätthin Baronin von Nerküll mit nicht geringen Opfern gegründete und erhaltene Bewahranstalt z. B., die sich einer gedeihlichen Fortentwicklung erfreute, mußte in den unruhigen Zeiten des Kriegsgewühls 1854 eingehen, auch die von dem Frauenstifte unterhaltene Kleinkinderschule hat keinen Bestand gehabt. Doch hat das Bedürfniß sich so lebhaft herausgestellt, daß bald nachher eine Schule der Art für Estenkinder und eine ähnliche für Kinder russischer Familien gegründet wurde, und nächstens eine andere Anstalt für Kinder deutscher Herkunft ins Leben gerufen werden wird.

In Hapsal stellte sich ebenfalls schon seit längerer Zeit die Nothwendigkeit, der ersten häuslichen Zucht eine kräftige Hülfe zu gewähren, denjenigen, die für das Wohl der heranwachsenden Generation Sinn hatten, klar vor Augen. Die Kinder, selbst aus sonst achtungswerthen Bürgerfamilien, zeigten, wann sie in eine Schule eintraten, einen so geringen Grad geistiger Regsamkeit, hatten so wenig Sinn und Verstand entwickelt, daß sie im achten oder neunten Jahre erst in den Gegenständen unterrichtet werden mußten, welche Kinder pädagogisch gebildeter Eltern schon im vierten Jahre aufgefaßt haben. Höchstens hatten sie einige Buchstaben kennen gelernt, oder buchstabirten ohne den Sinn des Gelesenen zu verstehen; einige verstanden auf der Tafel zu rechnen, waren aber nicht im Stande, bis 100 zu zählen, oder Zehner von Einern zu unterscheiden und im Kopfe 3 mit 4 zusammenzuzählen. Zu der geistigen Ungewandtheit, die auch die einfachsten Wahrnehmungen klar wiederzugeben nicht im Stande war, kam die Unkenntniß der deutschen Sprache, welche sie hinderte, die Fragen und den Vortrag des Lehrers zu verstehen. Kein Wunder, wenn ein solches Kind für dumm, vielleicht gar für störrig und unfähig galt, weil es an einer rechtzeitigen Anleitung zur Anwendung der von Natur guten Anlagen gefehlt hatte. An einen vorbereitenden Unterricht der Mädchen wurde kaum gedacht, und auch in späterem Alter mußten sich dieselben, da die Stadt-Töchterchule 1830 eingegangen war, mit unvoll-

kommenem häuslichen oder Privatunterricht begünstigen. Selbst für die Wohlhabenderen brachte der beständige Wechsel der Privatlehranstalten mancherlei Uebelstände, die erst 1853 durch Wiederherstellung der Stadt-Töchterschule, zu welcher im Jahre 1862 eine Elementar-Töchterschule kam, gehoben worden sind. S. Chronik der Stadt-Töchterschule und Kleinkinderschule Marien-Asyl zu Hapsal. Reval 1858.

Ein besonderer Uebelstand ist in Hapsal die Unruhe der Badezeit, während welcher der größte Theil namentlich der ärmeren Familien in engen Räumen zusammengedrückt zu leben gezwungen ist, wodurch den Kleinen bald das Haus zu enge und die Straße der Tummelplatz für ihre Vergnügungen und Unarten wird. Und sollte auch dieser Umstand nicht hindernd einwirken, — wo findet sich die hingebende Geduld und Aufmerksamkeit, wo die eigne Bildung, die Zeit und Lust zu verständigem Ausstreuen guten Samens, die für eine sorgsame und gedeihliche Erziehung erforderlich ist? Wie manche Rohheit und Unfitte schleicht sich durch Vernachlässigung, durch ungleiche Behandlung und schlechtes Beispiel in die unbewachten Herzen ein, wie manches Unkraut des Ungehorsams, der Lüge und der Sinnelust wuchert üppig auf, und hindert die zarten Pflanzen kindlicher Ehrerbietung und Liebe, sich nach Gottes Wohlgefallen in dem Garten des kindlichen Herzens frei und naturwüchsig zu entfalten!

Im Hinblick auf die Hilfsbedürftigkeit dieser ohne Zucht und Aufsicht heranwachsenden Jugend unternahm es zuerst 1844 Fräulein Johanna van der Smitsen aus Altona, eine Schaar von Kindern um sich zu versammeln, und zwar, da durch die von Herrn Dr. C. A. Hunnius 1839 gegründete Estenschule die dieser Nationalität angehörenden Kinder einer heilsamen und segensreichen Unterweisung genossen, sich auf die ärmeren deutschen Bürgerfamilien beschränkend. Den sich zu ihr drängenden Kleinen im Alter von 4 bis 7 Jahren gewährte sie durch Erzählungen, besonders aus der biblischen Geschichte, durch vorgezeigte und erklärte Bilder, durch Gesang und Spiel eine anregende und

geistweckende Unterhaltung, um sie von den Gefahren des Müßiggangs und der Verwahrlosung zu schützen, dagegen an Gehorsam und Aufmerksamkeit zu gewöhnen. Die größeren Kinder machte sie mit den Anfängen des Lesens, Schreibens und Rechnens bekannt und unterrichtete die Mädchen in nützlicher Handarbeit. Leider mußte sie ihre von dem edlen Dr. Hunnius unterstützten aufopfernden Bemühungen ihrer schwachen Gesundheit wegen aufgeben und 1845 in ihre Heimath zurückkehren.

Erst nach längerer Unterbrechung gelang es, dem früheren Plane mit Zustimmung des hapsalschen Schulcollegii wieder Theilnahme zu verschaffen und bei der Einrichtung der Stadt-Töchter-schule wurde ein Theil des für dieselbe bestimmten Gebäudes der zu gründenden Kleinkinderschule eingeräumt. Das Interesse für beide Anstalten, theils von Seiten der Einwohner Hapsals, theils und besonders von Seiten Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der damaligen Großfürstin Cesarewna **Maria Alexandrowna** und hochgestellter Badegäste, förderte das Unternehmen so kräftig, daß schon im Herbst 1852 das Haus vollendet und im Sommer 1853 von der Stadt-Töchter-schule benutzt werden konnte.

Der Antheil der Kleinkinderschule wurde vorläufig vermiiethet, im Jahre 1857 aber dem Schulcollegio, welches die Stadt-Töchter-schule zu erweitern beabsichtigte, gegen eine Entschädigung von 1500 Rbl. überlassen. Der unterdeß mit Genehmigung Ihrer Kaiserl. Majestät unter dem Präsidio der Frau Gräfin De la Gardie eingesetzte Verwaltungsrath kaufte für diese Summe von dem Titulär-rath Feldt an einem trefflich gelegenen Platze ein Haus nebst Garten. Zwar stellte sich heraus, daß die Reparatur des alten steinernen Hauses bedeutende Unkosten verursachen und doch nur ungenügende Resultate bieten werde; daher wurde beschlossen, mit Benutzung des Fundaments, des Kellers und der Materialien ein ganz neues Gebäude mit steinerner Kellertage von Holz aufzuführen. Dasselbe wurde denn auch mit Gottes Hülfe im Jahre 1859 mit einem Aufwande von etwa 3600 Rbl. der Hauptsache nach vollendet. Das Haus hat eine Länge

von achtzig, eine Breite von siebenunddreißig Fuß und enthält vier Bohn- und Schlafzimmer, zwei Schulzimmer und zwei Vorzimmer, zwei Keller- und acht Bodenzimmer, vier Küchen und zwei Gemüsekeller, überhaupt mit den Dachkammern und Vorhäusern vierunddreißig verschließbare Räume, zwei Balkone und einen Altan mit einer Wendeltreppe. An das Haus schließt sich der Hof mit den Nebengebäuden, ein Spielplatz mit Gebüsch, Rasenflächen und Blumenbeeten, so wie ein trefflicher Obst- und Gemüsegarten.

Am 21. Juli 1859 fand die Einweihung des neuen Gebäudes mittelst einer Rede des Pastors Hörchelmann und eines Berichts des Schulinspectors Kuschwurm in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herrn Generalgouverneurs Fürsten Italijsky, Grafen Suworow Rymniksky, des Herrn Civilgouverneurs General-Majors von Ulrich, des Herrn Ritterschaftshauptmanns Grafen Keyserlingk und vieler anderer theilnehmender Freunde wohlthätiger Institute Statt. Bald nachher, am 23. Juli 1859 erwiesen Ihre Majestäten, der Herr und Kaiser und die Kaiserin nebst Ihren Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten der Anstalt die Ehre eines gnädigen Besuches, nachdem dieselbe schon am 24. Juli 1856 und am 7. Juli 1859 durch die freundliche Theilnahme J. K. H. der Großfürsten beglückt worden war.

Durch die Vollendung des Hauses, an dem freilich für die nächsten Jahre noch Manches nachzuholen blieb, fand das Marien-Ashl, wie sich die Anstalt seit dem 18. März 1853 mit Genehmigung Ihrer Kaiserlichen Majestät nach dem Namen ihrer Hohen Patronin nennen durfte, ein festes Unterkommen, nachdem es vorher ein Nomadenleben hatte führen und siebenmal seine Stätte verändern müssen. Der übrige Raum, der von seinem Balkone aus eine der schönsten Ansichten auf das Meer, die Ruine und die Gärten der Stadt darbietet, kann für's Erste vermietet werden, und schon seit fast zwei Jahren hat der hiesigen Elementarschule ein Local abgetreten werden können. So

ist Hoffnung vorhanden, die auf dem Hause, das verschiedener Umstände wegen über den ursprünglichen Plan hinaus erweitert werden mußte, und auch nach der Einweihung durch die nothwendige Tapezierung, die Legung von Dielen und Anschaffung von Möbeln Unkosten verursachte, lastenden Schulden, die gegenwärtig sich auf 2300 Rbl. belaufen, baldmöglichst abtragen zu können, und so diese schon jetzt so gedeihlich wirkende Einrichtung auch für die Zukunft festgestellt zu sehen.

Schwierig war es, für die neubegründete Anstalt eine passende Lehrerin zu finden. Verschiedenen geeigneten Personen hier im Lande wurden Vorschläge gemacht, doch ging theils der großen aufopfernden Mühe, theils des unsicheren und niedrig gestellten Gehaltes (100 Rbl.) wegen, keine darauf ein. Endlich erklärte sich, nachdem auch in Deutschland mehrfach vergeblich aufgefördert worden war, die Schwester der früheren Lehrerin, die Wittve Maria Münster, geb. van der Smißen, bereit, dem an sie ergangenen Rufe zu folgen. Nachdem sie im Vaterlande sich mit der Einrichtung solcher Schulen bekannt gemacht hatte, traf sie im Frühjahr 1854 in Gapsal ein, wo sie sogleich, wenn auch mit wenigen Kindern, ihre Thätigkeit begann, die sie bis jetzt mit Ernst und Liebe und unter Gottes Segen mit stets wachsendem Gedeihen fortgesetzt hat.

Die rasch zunehmende Zahl der an Alter und Kenntnissen so verschiedenen Kinder machte indessen die Aufsicht, Leitung und Beschäftigung derselben immer schwieriger, und schon seit längerer Zeit erkannte der Verwaltungsrath die Nothwendigkeit, eine Gehülfin anzustellen. Demgemäß wurde schon im Jahre 1857 Demoiselle Keszner mit einem Theile der Aufsicht betraut, mußte aber ihrer Kränklichkeit wegen schon nach einem Vierteljahre ihr Amt wieder aufgeben, doch wurde die Vorsteherin nach wie vor von Fr. Ida von Kettler und der Frau Inspectorin Ruzwurm freundlichst unterstützt. Im Frühjahr 1861 traf endlich Fräulein Caroline Hempel aus Lübeck hier ein, die mit Lust und Eifer an dem wenn auch schwierigen, so doch viel-

sach anregenden und erfreuenden Werke mitgearbeitet und den besten Erfolg ihrer Thätigkeit gesehen hat.

Es sind seit der Gründung der Anstalt 94 Kinder in dieselbe aufgenommen, von denen die bisher Entlassenen zum großen Theile in anderen Schulen lobenswerthe Fortschritte gemacht und durch ihr Betragen und geistige Regsamkeit sich die Zufriedenheit ihrer Lehrer oder Vorgesetzten erworben haben. Gegenwärtig gehören derselben 37 Kinder, nämlich 21 Knaben und 16 Mädchen, im Alter von drei bis acht Jahren an.

Die Wahl der Gegenstände, welche die Beschäftigung der Kinder während der Schulstunden ausmachten, haben seit 1857 wenig Veränderung erfahren.*) Es sind folgende:

1. Biblische Geschichten nach bildlichen Darstellungen in beschränkter Auswahl, verbunden mit dem Auswendiglernen vorgesprochener und öfter wiederholter kleiner Gebete, Sprüche und Liederverse. Der Unterricht beginnt mit einem Chorale und dem Vaterunser oder einem passenden kindlichem Gebete. Das Lernen des Katechismus gehört noch nicht für diese Altersstufe, doch werden den Größeren die Gebote öfter vorgesagt, nachgesprochen und erklärt, auch lesen dieselben in den Leseübungen aus den vier Evangelien. Auf die Bitte der älteren Mädchen ist wöchentlich eine Zeit zur Mittheilung von Nachrichten aus der Heidenwelt bestimmt, während dieselben für die Mission arbeiten, und im Jahre 1860 zu diesem Zwecke 19 Paar Strümpfe angefertigt haben.

2. Erzählen einfacher kleiner Geschichten aus dem Kreise der kindlichen Fassungskraft und Vorsprechen von Sätzen und Sprüchen, vornämlich der für den gemeinsamen Gesang bestimmten Lieder, die auf diese Weise memorirt werden. Diese Uebung ist

*) Da die Chronik der Stadt-Töchterschule und des Marien-Asyls von 1858 gänzlich vergriffen ist, so schien es nicht unpassend, die Beschreibung der einzelnen Lehrfächer und Beschäftigungen der Kinder ausführlicher mit Berücksichtigung der gemachten Erfahrungen daraus zu wiederholen, da diese Bemerkungen vielleicht auch in Familien, in welchen die Kinder auf einen späteren Schulunterricht vorbereitet werden sollen, Anwendung finden möchten.

vorzüglich wichtig, um theils die Aufmerksamkeit zu schärfen, theils an richtige deutsche Ausdrucksweise, an Sicherheit im Gebrauche der Artikel und der Wortformen, so wie an reine Aussprache der oft durch unvollkommen gebildete Organe entstellten Laute zu gewöhnen. Die eingeübten Verschen werden nach Anweisung der Lehrerin in richtiger Betonung und mit angemessenem Ausdruck vorgetragen.

3. Die Anschauungsübungen sollen dem kindlichen Geiste theils den Blick für das sie umgebende reiche Naturleben öffnen; theils neue Vorstellungen zuführen, und klar machen, indem sie ihn an Naturkörpern oder Bildern eine Mannichfaltigkeit von Gegenständen mit Aufmerksamkeit und Nachdenken anschauen lehren. Durch Benennung und Beschreibung wird die Sprachgewandtheit, durch das Vergleichen derselben untereinander die Urtheilskraft geübt, desgleichen verbindet sich damit die Gewöhnung an schnelle Uebersicht der Zahlenverhältnisse. Besonderes Interesse erregt das Vorzeigen blühender Pflanzen, lebender Thiere oder auch der plastischen Nachbildung derselben. An die Tafel gezeichnete Figuren läßt man auch von den Kindern nachbilden, in ihre Bestandtheile zerlegen und nach ihrer Entstehung, ihrem Gebrauche und ihren Verhältnissen zu anderen in freier Unterhaltung betrachten, wodurch das Auge geübt und die Uebung im Zeichnen vorbereitet wird.

4. Obgleich der Unterricht im Lesen, Schreiben und Zeichnen nicht zu den ursprünglichen Aufgaben des Marien-Absls gehörte, so hat sich doch als nothwendig gezeigt, die Anfänge dieser Lehrgegenstände mit in den Kreis des Unterrichts aufzunehmen und theils nach einzelnen auf Pappe geklebten Buchstaben, theils an kleinen Wörtern und Sätzen in einer Fibel das Lautiren und Lesen zu üben. Desgleichen werden bei den Anschauungsübungen die Namen der gezeichneten Figuren an die Tafel geschrieben und von den Kindern nachgemalt, wodurch sie das Bild des Wortes in zusammenhängenden Buchstaben anschauen und dem Gedächtnisse einprägen lernen. Nach und nach werden

nun die Wörter in ihre Bestandtheile aufgelöst und in der Druckschrift gelesen. So verbindet sich die Anschauung mit der Uebung im Zeichnen, Schreiben, Lesen, Denken und Erzählen und grade diese Mannichfaltigkeit der Uebungen an ein und demselben Gegenstande erhöht das Interesse für diesen und fördert das Verständniß wie die Fertigkeit.

5. Das Rechnen, das ja vorzüglich die Bildung des Verstandes bezweckt, geht, um Klarheit in die geistigen Operationen zu bringen, stets von der Anschauung, also von Zusammen- und Abzählen sinnlicher Gegenstände, der Augen, Ohren, Finger, Bohnen oder Kastanien aus. Letztere sammelt man in Häufchen von fünf oder zehn Stück, legt sie zusammen und nimmt sie wieder ab, vervielfältigt und theilt sie, so daß man auf eine leichte und anschauliche Weise die Grundrechnungsarten praktisch einübt. Das Zählen vorwärts und rückwärts, auch mit 2, 3, 4, 5, 10, wird im Chore geübt, mit tactmäßigen Bewegungen oder auch mit Händeklatschen begleitet. Den Größeren wird auch an der großen Tafel die Darstellung der Zahlen in Ziffern gezeigt, und die Uebung im Numeriren nebst einfachen Beispielen der Grundrechnungsarten in ganzen und kleinen gebrochenen Zahlen bildet eine Vorbereitung auf den arithmetischen Unterricht.

6. Die Handarbeit beschränkt sich für die Mädchen auf das Stricken, Nähen, Stopfen und Flickern in dem für sie geeigneten Umfange, die Knaben lernen auf der Schnurgabel Schnür machen, Schnitzen und Garn wickeln. Die Kleinen zupfen Charpie aus Leinwand oder seidenen Lappchen; letztere wird später mit Wolle zusammengesponnen und zu Strümpfen und Tüchern verarbeitet, welche theils zu Geschenken für ärmere Kinder, theils für die Verloosung bestimmt sind. In den Jahren 1860 und 61 sind z. B. über 50 Paar Strümpfe und 8 Tücher gestrickt, etwa 30 Tücher gesäumt und fast 300 Ellen Gabelschnur angefertigt. Eine vorzügliche mit lebhaftem Interesse gepflegte Beschäftigung gewährte das Flechten von Bücherzeichen, Kreuzen, Bierdeckeln, kleinen Körben und Kästchen aus farbigen Papierstreifen,

so wie das Ausschneiden und Zusammenkleben von verschiedenen menschlichen Figuren, Thieren, Bäumen, Blumen und Häusern. Nicht unwichtig ist hierbei, daß die Kinder zu solchen Arbeiten, bei welchen auch kleine werthlose Stücke Anwendung finden, daran gewöhnt werden, auch das geringste Papierchen zu verwahren. Nach einiger Uebung lernen selbst die Kleinen, sich im Zusammensetzen von Papieren zu helfen, neue Muster zu erfinden und in der Verzierung der geklebten Plateaux oder Schächtelchen mit ausge schnittenen oder natürlichen Blümchen, Muscheln und Moos zu wetteifern.

Der Gesang belebt Arbeit und Spiel und verklärt mit geistiger Frische und Lebendigkeit das jugendliche Leben. Die einfachschönen Choräle, so wie die kleinen Liedchen, die sich auf die Jahreszeiten und die christlichen Feste beziehen, bereiten die reinsten Freuden, und zugleich prägt sich dadurch der Text dem Gedächtnisse auf eine leichte Art ein. Die zum Theil rohen und unreinen Stimmen bilden sich nach und nach zu harmonisch-lieblichem Gesange aus und selbst die kleinsten Kinder ahmen die Töne zart und richtig nach. Die Zahl der Melodien, welche nebst wenigstens einem Verse des Textes von fast allen Kindern sicher eingeübt waren, belief sich 1861 auf etwa 50; Diejenigen, welche die Schule länger besucht hatten, kannten noch mehr, und trugen sie, wenn auch nur einstimmig, doch in sehr ansprechender Weise, theils als Solos, theils im Chore vor.

8. Das Spiel dient theils zur Uebung in körperlicher Gewandtheit, zu welchem Zwecke auch besondere gymnastische Uebungen vorgenommen werden, theils zur Erholung und zur Erheiterung des Gemüths, gewöhnt aber auch an Verträglichkeit und Unterordnung unter ein gemeinsames Gesetz, so wie an schnellen Gehorsam und Geistesgegenwart, und darf daher keineswegs fehlen, doch muß es nach den Altersstufen verschieden vertheilt werden. Den Kleineren ist fast alles Lernen noch Spiel, auch sind ihnen, während die Anderen unterrichtet werden, einzelne Stunden ganz zu stillen aber bildenden Spielen mit Puppen,

Bausteinen, Vierecken, Bohnen u. dgl. eingeräumt, welche Gegenstände nachher sämmtlich sorgfältig wieder an Ort und Stelle gebracht werden müssen. Die erste Abtheilung findet natürlich seltener Zeit zum Einzelspiel, an dessen Stelle bei ihr die leichteren Handarbeiten treten, nur an den gemeinsamen Spielen nimmt sie Theil, die gewöhnlich am Schlusse der Schulstunden oder bei Schulfesten und im häuslichen Kreise ihre Unterhaltung bilden. In der schönern Jahreszeit werden die Kinder ins Freie auf den Spielplatz geführt, erfreuen sich an den Blumen und Gräsern, winden Kränze und bewundern die Schmetterlinge und Käfer. Wie vielfach findet sich da Gelegenheit, durch Benennung der Gewächse und Thiere, durch Erzählungen von der Anwendung, vom Nutzen oder Schaden der Naturgegenstände und durch Hinweisung auf Gottes Weisheit und Allmacht auf Verstand und Gemüth der Kinder bildend einzuwirken.

In dieser Weise sucht das Marien-Asyl seiner hohen Aufgabe möglichst zu entsprechen. Freilich bedarf es noch immer ernstern Ringens und Arbeitens, so wie steter Aufmerksamkeit, die Fehler früherer Verwahrlosung zu bekämpfen, Mißgriffe zu vermeiden und in der Behandlung der Kinder nach ihren Anlagen und Neigungen das richtige Maß zu treffen, es gilt beständig aufs Neue sich im Ausblick zu dem Vater der Gnade zur Treue und Liebe zu ermuntern, die grade den Schwächsten und Ungebildetsten am meisten Noth thut.

Erfreulich und den schweren Beruf erleichternd ist die Liebe der Kinder zur Schule, der frische muntere Geist, der die ganze Anstalt beseelt, die Freude an Arbeit, Lernen und Spiel, und der willige Gehorsam, der selbst die neueingetretenen Kinder, die sonst oft zur Unzufriedenheit ihrer Eltern und zur Plage ihrer Geschwister ihre Zeit in Müßiggang und Thorheiten hinbrachten, allmählich an die Schulordnung gewöhnt. Der Eifer für Handarbeit und für das Papierflechten nahm mit der wachsenden Geschicklichkeit zu und beschränkte sich nicht auf die Schule, sondern belebte auch den Aufenthalt zu Hause durch dergleichen stille und

nützliche Beschäftigung, zu der auch die jüngeren Geschwister vielfach angewiesen wurden. Nicht selten ist es vorgekommen, daß auf Bitte sämmtlicher Kinder die Schulstunden verlängert wurden, oder an Feiertagen Schule gehalten werden mußte. Durch die Theilung der Aufsicht sind auch die Fortschritte in jeder Hinsicht gefördert, und durch Anweisung zur Selbstbeschäftigung hat der Eifer und die geistige Regsamkeit augenscheinlich gewonnen. Die Theilnahme des Publikums nimmt zu und bei den öffentlichen Prüfungen waren fünfzig und mehr Personen zugegen, die mit Interesse und Aufmerksamkeit den Leistungen der Kinder in den verschiedenen Gegenständen des Unterrichts, in ihren Gesängen und Spielen folgten.

Der Herr und Heiland, der die Kinder zu sich ruft und nicht will, daß Jemand verloren werde, nehme auch ferner diese Anstalt in seinen allmächtigen Schutz, und lasse die derselben anvertrauten Kinder aufwachsen in seiner Furcht und unter seinem Segen, daß sie im Lernen wie im guten Betragen beständig wachsen und reich werden an guten Früchten. Er lasse seine Augen offen sein und seine Gnade walten über Lehrerinnen und Kindern, über den Förderern und Pflegern der Anstalt und vorzugsweise über der Hohen Patronin des Marien-Asyls, unserer vielgeliebten und allverehrten Herrin und Kaiserin!



Rechnung

über

Einnahme und Ausgabe

der

Stadt-Töchterchule und der Kleinkinderschule zu Gapsal bis 1853.

Einnahme.

Bis		Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
1852.	Gehalt des Töchterchullehrers von 1831—33	171,43	
	Miethzins aus dem Schulhause 1831—51	291,81	
	Eingegangene Zinsen von 1000 Rubel B. A.	257,99	
	Von einem Concert und einer Auction 1851	136, 2	
	Beiträge zum Bau und Ertrag einer Sammlung	416,80	
1852.	Geschenk J. K. G. der Frau Großfürstin Cesa- rewna Maria Alexandrowna	400,—	
	Concert und Auction 1852	502,—	
			2176, 5
1853.	Beitrag der Stadt Gapsal (200 R.) u. Geschenke	316,17	
	Concert und Auction für die Kleinkinderschule	277,15	
	Miethe der Zimmer der Kleinkinderschule	130,—	
	Eintrittsgeld u. Schulgeld der Töchterchülerinnen	241,—	
			974,32
	Durchgehende Summen in den Jahren 1851—53		645,51
			<u>Summa R. 3795,88</u>

Ausgabe.

Bis		Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
1852.	Frühere Reparaturen u. dgl.	114,—	
	Für 1868 Faden Balken und deren Transport	419,88	
	Für Ziegel, Dachpfannen, Bretter, Latten, Eisen	638,93	
	Für Fliesen, Kalk, Sand, Lehm, Moos u. dgl.	171,63	
	Für Arbeit und Aufsicht	804,45	
			2148,89
1853.	Materialien zum Nebengebäude	306,85	
	Für Arbeit und Aufsicht	145,80	
	Nachträgliche Zahlungen, Bodenzimmer, Malerei	290,75	
	Für Reinigung und kleine Ausgaben	29, 8	
	Gehalt der Vorsteherin und der Gehülfsen	169,—	
			941,48
	Durchgehende Summen 1851—53		645,51
			<u>In Summa 3735,88</u>
	Saldo zum Jahre 1854		60.—

Rechnung des Marien-Asyls.

		Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
	Einnahme.	Transport	—, — 3795,88
1854.	Miethe des Quartiers	56,68	
	Geschenke, Collecten, Schulgeld	63, 5	119,73
1855.	Geschenk J. M. der Herrin und Kaiserin	150,—	
	Beitrag der Frau Geheimrätthin Uexküll	50,—	
	Andre Beiträge (41,50) u. Auction (112,80)	154,30	
	Miethe (58), Eintrittsgeld und Schulgeld (18)	76,—	430,30
1856.	Geschenk J.K.M. (150) u. d. Gräfin Adtlerberg	180,—	
	Vom wolhynischen Regiment u. andre Beiträge	128,60	
	Miethe, Schulgeld und Zinsen	160,33	468,93
1857.	Geschenk J.K.M. und S.K.G. des Großf. Thronf.	200,—	
	Antheil an zwei Concerten u. andre Beiträge	246,—	
	Miethe (40) Zinsen (29,50) und Schulgeld (11)	80,50	
	Vom Schulo collegio für den Antheil des Hauses	1500,—	2026,50
1858.	Geschenk J. K. M. und andere Beiträge	330,80	
	Zinsen (26) und Schulgeld (10)	36,—	
	Für verkaufte Steine und Schutt	21,—	387,80
1859.	Geschenk und Beitrag zur Verloosung v. J. K. M.	445,—	
	Ertrag der Verloosung mit den Beiträgen J.		
	K. G. der Großfürsten	367,50	
	Ertrag einer Auction	224,—	
	Antheil am Concerte des Herrn Th. Stein	40,—	
	Collecte bei der Einweihung	11,—	
	Gesch. der Fr. Geheimrätthin Baronin Uexküll	200,—	
	Andere Beiträge zum Bau	116,50	
	Verkauf von Materialien aus dem alten Hause	72,89	
	Miethe (92) und Schulgeld (12)	104,—	
	Anleihen zu 5 pCt. (1200), u. ohne Zinsen(300)	1500,—	3080,89
1860.	Geschenk und Beitrag J. K. M. zur Verloosung	250,—	
	Beiträge J. K. G. der Großfürsten zur Verloosung	60,—	
	Andre Beiträge (156) und Schulgeld (19)	175,—	
	Miethe (214) und verkaufte Materialien	219,40	
	Anleihen und durchgehende Summe (60)	1010,—	1714,40
1861.	Geschenk und Beitrag J. K. M. zur Verloosung	250,—	
	Beiträge J. K. G. der Großfürsten zur Verloos.	60,—	
	Andre Beiträge (193,15) und Schulgeld (34)	227,15	
	Miethe (180) und Anleihen (700)	880,—	1417,15
		Summa	13441,58
	Die Schuld des Marien-Asyls beträgt	Ausgabe	13412,73
	2300 R. S.	Saldo	28,85

Rechnung des Marien-Asyls.

	Rbl. Kop.	Rbl. K.
Ausgabe.		
	Transport	—,— 3735,88
1854.	Der Stadt-Töchterschule überlassen der Saldo	60,—
	Beiträge zur Vollendung des Hauses	49,16
	Gehalt der Vorsteherin von April bis December	70,— 179,16
1855.	Beitrag zur Vollendung des Hauses	52,40
	Gehalt der Vorsteherin (100) und Miethe	119,50 171,90
1856.	Beitrag zur Vollendung des Hauses	54,60
	Gehalt der Vorsteherin und Miethe	172,—
	Schulbedürfnisse	7,75 234,35
1857.	Gehalt der Vorsteherin und einer Gehülfin	125,—
	Zuschuß zu Holz u. Vorschuß nebst Schulbedürfn.	85,—
	Ausgezahlt auf das v. Hn. Feldt gekaufte Haus	1250,—
	Gartenplatz und Gartenzaun	94,95
	Gerichtskosten (30,55) Aufmauerung d. Ecke (34)	64,55
	Einrichtung des Brunnens und Kellers	43,90
	Ausmalen d. Zimmer u. Reinigung d. Schornst.	4,50 1667,90
1858.	Zahlung des Restes an Herrn Feldt	250,—
	Gehalt, Holzgeld, Miethe und Schulgeld	155,—
	Arbeitslohn für Abreißen u. Bau der Kelleretage	211,36
	Kalk, Sand, Bretter, Latten	112,93
	Anstrich, Reinigung und Gartenzaun	23,50 752,79
1859.	Für Balken und deren Transport	722,99
	Bretter, Planken, Latten, Kalk, Lehm, Sand	478,20
	Kalkfliesen, Ziegelsteine und Dachpfannen	484,88
	Dfeneisen, Blech, Schmiede- und Töpferarbeit	363,20
	Maurer- und Zimmerarbeit	1187,21
	Tischlerarbeit und Tapeten	170,67
	Zurückgezahlt mit Zinsen und für 100 Loof.	335,—
	Gehalt, Schulgeld, Schulbedürfnisse, Miethe	164,30 3906,45
1860.	Rückzahlung, Zinsen und Asscuranzprämie	376,20
	Für Eisenwerk, Nägel, Blech, Schlösser	316,25
	Bretter, Tischler-, Tapezier- und Malerarbeit	331,70
	Plan, Fliesen, Möbel und Reinigung	296,10
	Gehalt, Schulgeld, Holz und Schulbedürfnisse	210,30 1530,55
	Durchgehende Summe	60,—
1861.	Zurückgezahlte Anleihe und Zinsen	340,—
	Glaser-, Maler-, Maurerarbeit, Dielen	292,35
	Tapezieren, Möbel, Reinigung, Garten	145,95
	Feuerasscuranzprämie	16,70
	Gehalt der Vorsteherin und ihrer Gehülfin	235,—
	Holz, Schulgeld, Schulbedürfnisse u. a.	143,75
		1173,75
	Summa	13412,73
	Saldo	28,85
		13441,58

Mitglieder des am 12. Mai 1857

auf

Befehl Ihrer Kaiserlichen Majestät bestätigten Verwaltungsrathes

des

Marien-Asyls.

- Frau Gräfin **J. de la Gardie**, Präsidentin.
- „ Geheimrätthin **Baronin E. von Verküll**, Ehrenmitglied.
- Herr Baron **Rudolph Ungern-Sternberg** auf Birkas.
- „ „ **Doris Verküll** auf Alt-Fidel.
- „ Hofrath **Dr. C. Hunnius**, Kreisarzt.
- „ Collegien-Assessor **K. Cadowsky**, Lehrer der russischen Sprache,
Schriftführer.
- „ Schulinspector **C. Rnßwurm**, Geschäftsführer.

